Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 15

Artikel: Die Affäre Montignoso

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von der Glücksschmiede. I.

Eisen" geworfen!





ie nur nach Reichtum trachten, find auch nur ihres Blüdes Grobichmiede.

Mancher glaubt, fein Glud mit dem Sammer feines großen Mundes ichmieden gu tonnen.

Die Rüdfichtsvollen find des Glüdes Gold= fomiede in der Gemeinde.

Bem bas Strebertum fein Glüdsichmiedhammer ift, betrachtet als Ambos meift seine Mitmenschen.

Das Schidfal liefert bem Menfchen in feines Bludes Schmiede nur das Rohmaterial.

Manche scharmerten in ihrer Glüdsschmiede los, ehe fie das Sand= merkszeug: ihre Geiftesträfte, in Stand gefest haben, - bas find bie Blüdsdilettanten.

Der Träge läßt fein glühendes Blüdseifen falt werden, - ber Saftende ichlägt's breit.

Der Mut ift der große Sammer in der Gludsichmiede, der Wille der Ambos, das Gefühl das Fener, der Enthusiasmus ber Blasbalg, die Mühe die Bange, die Befonnenheit die Rühl= butte, ber Berftand ber Schraubstod, die Sorgfalt die Feile. . .

In einer rechten Blüdsichmiede muß der Wig gunten fprühen! Die Tölpel verbrennen sich gerade in der Glücksichmiede oft die

Tagen. . Ber fein Cheglud schmieden will, muß als gute Schmiedefohle bie Liebe nehmen, fonft gibt's Schladen d'ran. . .

Mit scharfem Denten tann man ein großes, mit tiefem Fühlen ein reiches Blüd ichmieben.

Ber ohne ben Schmiedichurg ber Beduld in ber Blüdsichmiede arbeiten will, dem wird bald heiß am Bauch.

Ber fein Blud mit Freundlichteit ichmiebet, friegt leichter Be=

Ber immer grob zuschlägt, gertrümmert zulegt fein Blüdsmert. -Gine mahre Bludsichmiede ift nicht mit Bold zu erfaufen. Gold ift nur das Licht für den Feierabend des Glücks= fcmiebes.

Auch in der Glücksichmiederei gibt es Kunftichmiede.

Am heiteren Sinn ertennt man auch diefe Bluds = Runftler. Sogar Taufendfünstler gibt's unter ihnen, die selbst das Unglück jum Glud burch ihren Sumor umichmieben!

Im Glüdsschmiedehandwerk lernt man nie aus, - andererseits gibt es Leute, die lernen fich barin nie ein, g. B. die " Sauertopfe"... Es gibt auch Leute, die von einer "irbifchen" Bludsichmiede gar nichts miffen wollen, - bie merden als unbrauchbar ins "alte

In ber Glüdsschmiede wird auch Magneteisen verarbeitet, - bas gibt bann Liebesglüd. .

Es gibt doch einen "Weifter, ber vom Simmel gefallen ift": ben Blauben, - aber bas von ihm geschmiedete "Glaubensglüd" icheint von jener Sorte gu fein, bas wie Blas leicht bricht. .

Es gibt ja auch billiges Bugglüd, - aber "geschmiedetes bleibt geich miebetes!

Die rechte Gludsichmiede = Bertftatte lagt fich allein im Saufe ber Freiheit errichten! -

Teure treue Schwestern!



Beil die Ruffen pflichtgemäß als Patrioten geboren werden, muffen fie fich vermanbichureien laffen, und unterdeffen begieht fein Beib eine fleine Unterftügung. Sobald aber die Japaner den verdroffenen Belden vermutben, hört's auf, mit dem Leben des Soldaten und mit der weiblichen Penfion. Der Mann, fo lang er's erleidet, gehört dem Raifer und dem Rrieg und nicht der Frau, und muß allein ihm nügen. Gang genau fo ift's, ihr bummen Beiber, bei uns. Der Mann gehört nicht bir bu bumme Greth, fondern ber Regierung, und uniformierten Manövern und

baher fommt feine Behörigfeit jum Wirtshaus. Er gehort bem Belo, bem Auto, bem Sti, ber Schiegbengelei, bem Santis, ber Jungfrau. Bei icon gebundenen Chegansen nütt meine Warnung natürlich nichts, und bei ledigen Affen weniger als nichts! Hinweg damit! Ich komme nämlich, dem himmel fei's geflagt, noch auf ein muftes Rapitel. Sabt ihr ichon gehört von Schenfalen, die fogar noch in Liebesqualen fich verfeben und ruften, ein Madchenangesicht zu verwüften, damit ein zweiter haber ber Liebe entjett nach allen Winden ichiebe. Kann jemand benten und sprechen von fo einem henterswerten Berbrechen? Jüngft marf ein Bader feiner Base einen harten Schemel an die Rase, und nun ist diese leider entstellt, daß der Teufel vor Bergnügen bellt. Man foll den Kerl auf den Schemel binden, täglich mit 25 abfinden. Oft handelt einer mit Bitriol, er foll es saufen, das tut ihm wohl. Rächt sich einer mit Pistolengrampöl, den soll man sieden im Del. Ber etwa züngelt mit dem Meffer, dem geht es natürlich auch nicht beffer. Rosen und Nelken gingen verloren, maren wir nicht zur Schönheit geboren. Gott bemahre zu allen Zeiten, meine bekannten Lieblichkeiten, bescheiben geschmiedete Anochenhügel, poetisch gespannte Nafen= flügel, freundlich gerümpfelt wie eine Birne, die wirklich feltene Denkerftirne, und vollends die verschleierten Augen, die jum Belehren und Strafen taugen. Bott beglüde meine lieben Schweftern, daß alle fo ichon find wie geftern. Die Welt ift unfer, mir find ba, und bleibet mir treu

Zwä Gsätzli.

Toni los, i bi en glückte Maa, Was ich för a liebligs Büebli haa! Brächte ca ber tusigs Stumpa icoo, Was en d'Mueter lernt, das schwätt er noo.

Erfte Wörtli vo bem dline Frag Chan i nöb vergeffe, lieba Schat! Gefter, o, mi Freud ift dugelrond, Sät er brummlet: "Bater — Lompä= hond!"

Merkspruch.

Schweigen und benten und tun beforgt in ben Topf ein huhn.

ihr bösen Streifer Maurer, macht das Zürcher Leben saurer! So ein Stud von halber Mauer ift gu traurig für Befchauer. Auf Gesellschaft gang alleine marten Millionen Steine. Wenn er fieht die leeren Rübel, mird's bem Sausbefiger übel, Und was hat er anzufangen mit ben aufgestellten Stangen? Unternehmer fast mit Tränen, weil sie zu verlumpen mähnen, Fühlen fich so gottverlaffen an den fehr bedrohten Raffen. Maurer, lagt euch nicht verführen, luftig ift bas Pflafterrühren; Dürfet gern jum Steineflopfen fleißig neue Bfeifen ftopfen, Rauchen foll da hoch zum Pflafter euer Liebling, der Kanafter. Bur Berbauung langfam effen, mit Bebacht und Anbacht meffen, Wollen Vieles — könnt ihr glauben, – aber Alles nicht erlauben. Dag man höher euch belohne, ift natürlich ziemlich ohne. Bringet Relle! Ber den Bidel! Denket an verlorne Nidel: Ohne weitere Berlangen ift's bis heute doch gegangen; Wo es fich um Münzen handelt, werden Seelen umgewandelt, Und da bleibt halt abzuwarten, wer am längften mifcht die Karten.

Ein Dump-Genie!

Reden ift auch nicht immer blos Silber; — was Witte über Ruß= lands Finanglage ge-redet hat, ift noch immer frangösisches und beut= iches Gold geworden ...

Die Hffäre Montignoso

wird nun als "Staatssache" behandelt! — Damit ist zwar der "eurospäische MustersBolizeistaat" in sein Fahrwasser gekommen — aber "Staat machen" wird er wohl deshalb noch lange nicht können…

Maih geschrien!

Borgen macht Sorgen; aber ver borgen oft noch mehr — Mariannbl fingt eben einen Trauerchoral bavon...

Die Rugeln gefäet haben, ichreien bann über ben "bofen Reind", menn fie Bomben ernten. . . .

Nachdem der "Simulant" gestorben ist, zeigt sich oft erst, daß man= cher Medikaster "Heilfunst" simuliert war. —

Bo viel Licht ift, ift auch viel Schatten, — bas merkt Mancher, wenn er nach bem Couponschneiben sein Ginkommen beklarieren muß.

Wenn sich ein Spag vom Ablerschwanz hat zur Sohe tragen lassen, und dann selbst noch ein Stücken flattert, ist sein Trimphgeschrei doch nur "Zwillich, Zwillich"! . . .

Durch "gute Erziehung" wird manches Mädchen in so hohe Unschulds-regionen gesubrt, daß sie vom manchmal auch hochstlegenden Storch — überrascht wird. . . .

Wem über seine buntle Bergangenheit ein Licht aufging, der barf hoffen, daß sich seine Zukunft hell gestaltet. —

Der Dumor ichlägt mit der Beitiche, die Satire mit der flachen, aber im übrigen icharfen Alinge.